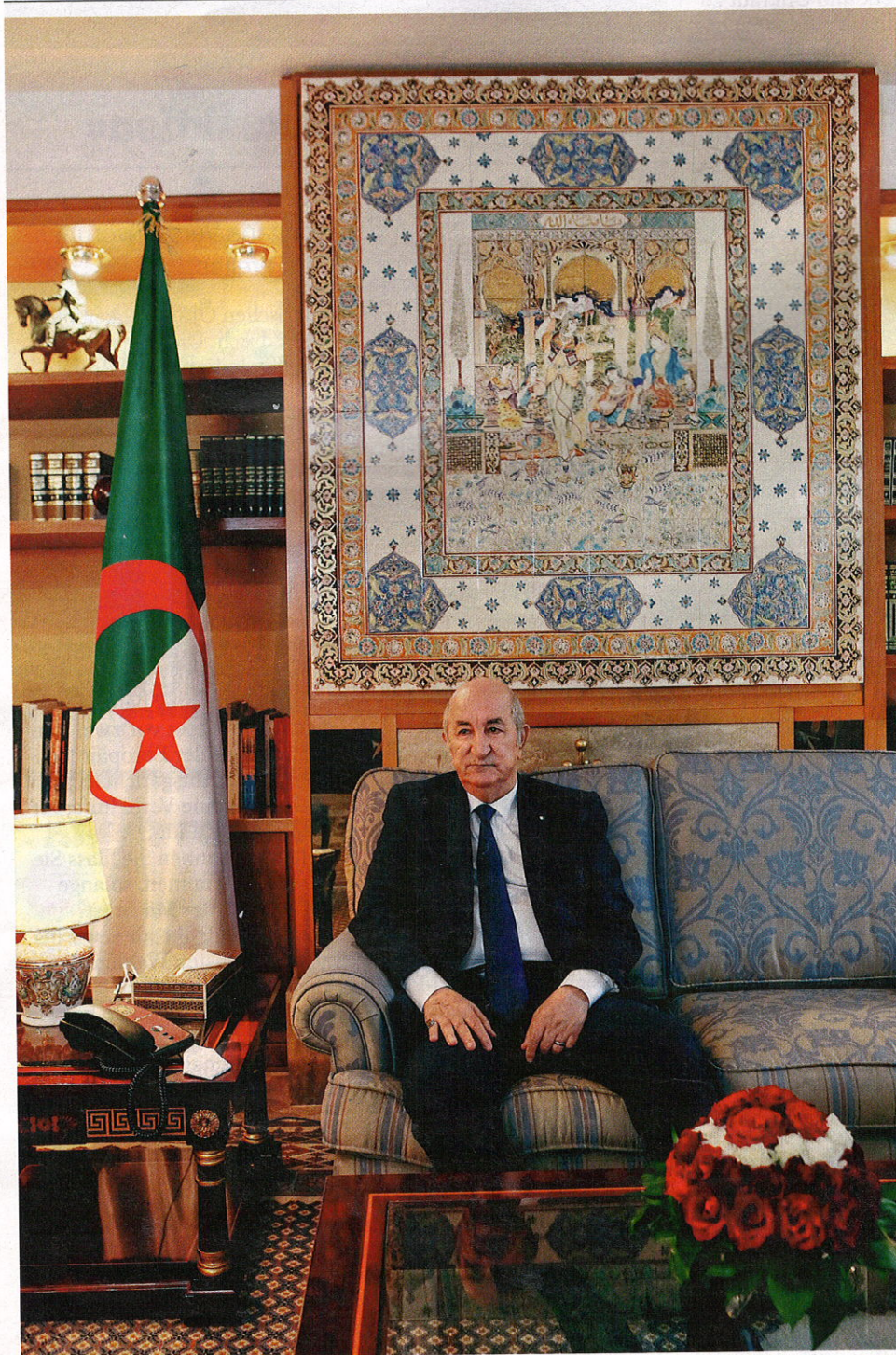


»Die Politik, das bin ich«

SPIEGEL-GESPRÄCH Algeriens Präsident Tebboune tritt als Reformers auf. Aber ist er das wirklich? Hier spricht er über Journalisten im Gefängnis, seine Macht über die Militärs und den Streit mit Emmanuel Macron.



Politiker Tebboune in seiner Residenz: »Wir gelten als eine Art Nordkorea«

Der Weg zum Präsidentenpalast in Alger führt hinauf über eine kurvige Straße, an deren Ende schwer bewaffnete Militärgardisten an einem Schlagbaum stehen. Dahinter erstreckt sich die weitläufige Anlage des Palasts mit weiß gekalkten Gebäuden und begrünten Innenhöfen, in denen Springbrunnen plätschern.

Seit Dezember 2019 hat hier Abdelmadjid Tebboune seinen Amtssitz. Der 75-Jährige folgt als Präsident auf die zwei Jahrzehnte lang währende Herrschaft von Abdelaziz Bouteflika, jenem greisen, kranken Autokraten, der das Land gegen Ende seiner Amtszeit von einer Villa am Meer aus regierte, unterstützt vom allmächtigen Militär. Im Frühjahr 2019 hatten die Algerier genug von dem korrupten, unfähigen Herrscher und zogen zu Hunderttausenden auf die Straße. Kurz zuvor hatte Bouteflika angekündigt, zum fünften Mal kandidieren zu wollen. Die Protestbewegung Hirak, die daraufhin entstand, zwang ihn noch im selben Jahr zum Rücktritt. Bei der Präsidentschaftswahl im Dezember erhielt Tebboune die meisten Stimmen.

Die Wahlbeteiligung lag allerdings bei nur 40 Prozent, es war ein historisch niedriger Wert. Viele Anhänger der Protestbewegung boykottierten die Wahl, sie hatten eine längere Übergangszeit gefordert statt sofortiger Neuwahlen – mehr Zeit, um sich politisch organisieren zu können. Doch die Armee setzte die Wahlen durch, für die nur 5 von 23 Kandidaten zugelassen wurden, die alle aus dem Umfeld des alten Machtapparats stammten.

Algerien ist für Europa von entscheidender politischer und strategischer Bedeutung: Flüchtlingsrouten verlaufen durch das Land, von hier setzen Jahr für Jahr Einwanderer nach Europa über. Zudem schickt die Regierung Erdgas über Pipelines nach Spanien und in andere europäische Länder. Algerien ist flächenmäßig der größte Staat auf dem afrikanischen Kontinent, mit direkten Grenzen in die von Banden und islamistischen Gruppierungen beherrschten Unruheregionen im Norden Malis, wo französische und deutsche Truppen immer wieder angegriffen werden. Zu den anderen Nachbarn Algeriens zählen Libyen, Tunesien und Marokko, der Regierung in Alger kommt in der Region eine Schlüsselrolle als Vermittler und Garant für Stabilität zu – wenn sie diese Rolle denn übernimmt.

Tebboune versucht gerade, sein Land außenpolitisch neu zu positionieren: Er bemüht sich um die Nähe zu neuen Partnern wie den USA, Italien und Deutschland, auch um sich von der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich zu lösen. Im Oktober brach er die diplomatischen Beziehungen zu Paris ab. Anrufe aus dem Büro Emmanuel Macrons, mit dem er sich duzt und früher regelmäßig telefonierte, nimmt er seither angeblich nicht mehr entgegen. Es gehöre zu Algeriens neuer Souveränität, solche Krisen auszuhalten, heißt es aus Tebbounes Umfeld.

Ariane Bestaoui / DER SPIEGEL